Berner Ortsnamen helvetisch-römischen Ursprungs

Autor(en): **Stadelmann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **10 (1905)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-128060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Ortsnamen helvetisch-römischen Ursprungs.[1])

Von Dr. J. Stadelmann.

Gals.

Französisch Chules.

Ein beide Namensformen erklärendes Grundwort ist das lateinische caulas (klassisch caulae), Umfriedigung, Hürde, Stall.

Gals statt Gauls zufolge Vokalisierung des l in der Mundart (Wald = Waud) und Beibehaltung desselben in der Schriftsprache.

Im freiburgischen Sensebezirk gibt es einen aus caprile (Ziegenstall) abgeleiteten Dorf- und Gemeindenamen Chevrilles, deutsch Giffers.

Lüscherz.

Französisch Locraz oder Locra.

Urkundliche Erwähnungen:

Deutsche: 1271 Luschiers.

Französische: Lusscrat, Luscrat, 13. Jahrhundert.

Sehr oft wurde der einfache Personenname, der Name des Besitzers, zur Ortsbezeichnung verwendet. Derjenige, den wir hier anbringen, wird wohl auffallen, darf aber doch mit Fug und Recht erscheinen, da er in vollständig befriedigender Weise sowohl die deutsche als die französische Namensform erklärt.

---

[1]) Die hiernach angeführten urkundlichen Erwähnungen sind nach von Mülinen, Heimatkunde, zitiert.

Lysicrates. Das y wurde im Volkslatein vielfach als kurzes u und somit als geschlossenes o behandelt. Nach regelmäßiger Ausstoßung der Nachtonsilben wurde also Lysicrates zu Luscrats oder Loscrats, welche Form sich mit den oben erwähnten urkundlichen deckt und das heutige Locraz ergeben mußte.

Im Alemannischen wurde durch Versetzung des Tones auf die erste Silbe und Umlautung des u Lusicrates zu Lüscrats und von da durch leicht erklärliche Metathese des r zu Lüscherz.

Griechische Namen waren bei den Römern nicht selten.

Ligerz.

Französisch Gléresse.

Urkundliche Erwähnungen:

deutsche Form	französische Form
1228 Ligerce	1234 Lieresie
1230 Liegerzo	1258 Lierece
1235 Ligirzo	1277 Lieresce

Die beidsprachlichen Namensformen ergänzen sich in so glücklicher Weise, daß die Etymologie mit Sicherheit sich erschließen läßt. Es liegt hier der römische Gentilizname Ligerius vor. Ligerius nannte sein Landgut am See villa Ligericia. Der deutsche Name, Ligerz, erklärt sich daraus von selbst. Zum französischen ist zu bemerken, daß das Verschwinden des intervokalen g in Ligericia im Romanischen lautgesetzlich ist, daß somit regelrecht Lierece, also die oben erwähnte urkundliche Form, entstehen mußte. Das mouillierte Anfangs-L wurde

in der Schrift durch Gl wiedergegeben, gerade wie im freiburger Ortsnamen Gletterens, urkundlich Lieterens, und im waadtländer Familiennamen Glardon, neben Liardon.

Vingelz.

Französisch Vigneules.

Urkundlich:

1181 Wingelies, 1289 Vinguolz, 1310 Vingols, 1339 Viniols, 1470 Fingols.

Der Name ist auf vineolas (vineola, der kleine Rebberg) zurückzuführen.

Vinelz.

Französisch Fénis oder Fénil.

Urkundliche Schreibweisen:

1228 Fenis, 1275 Vinils.

Lateinisches feniles (fenile, Heuscheuer) ist hier leicht erkennbar.

Epsach.

Herr Staatsarchivar Dr. Türler enthebt einer Urkunde aus dem Jahre 1437 die interessante französische Namensform Agies (für Agie). Der bernische ist also ganz dem freiburgischen Ortsnamen Agy, deutsch Ebsachen, gleichzustellen. Beide sind aus einem (fundus) Abidiacus (Grundgut des Abidius) entstanden. (S. Archives de la société d'hist. du canton de Fribourg, VII 263—264).

Ipsach, Kallnach.

Ipsach und Kallnach sind sicher wie Epsach römische Grundgutnamen.

Ins.

Französisch Anet, urkundlich Anes.

Ohne Zweifel gehen beide Namen, der deutsche wie der französische, auf das gleiche Grundwort zurück. Die Elemente, die sich aus den urkundlichen Formen beider Sprachen mit Sicherheit eruieren lassen, sind: A, n, e oder kurzes i, ein s- oder z-Laut. Einem derartigen Gebilde entspricht durchaus der römische Personenname Anicius. Dieser oder ein ihm lautlich ganz nahestehender Besitzername hat im Romanischen Anes, heute Anet, im Deutschen durch Umlaut (a zu e und weiter zu i) Ins ergeben. Betreffend diesen Umlaut möge zum Vergleich dienen: caprile Giffers, französisch Chevrilles.

Gleichwie Champion, deutsch Gampelen, stammt demnach auch der Ortsname Anet (Ins) aus helvetisch-römischer Zeit.